

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 306

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 8. Juli 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Deutschtum und Judentum.

von R. N. Coudenhove-Kalergi.

Die Judenfrage ist heute durch den stärker denn je aufgestimmten Antisemitismus wieder zur brennenden Tagesfrage geworden.

In dieser Zeit kommt der soeben im Paneuropa-Verlag erschienenen Neuauflage des Buches „Antisemitismus“ von Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi, das von einem Essay „Antisemitismus nach dem Weltkrieg“ von dem Sohne des Verfassers R. N. Coudenhove-Kalergi eingeleitet wird, besondere Bedeutung zu, da hier zwei Persönlichkeiten von anerkannt geistiger Autorität, deren nichtjüdische Abkunft außer Frage steht, mit ihrer ganzen sittlichen Kraft für die Jüdischkeit eintreten.

In der Annahme, daß unsere Leser besonders der Stellungnahme des bekannten Paneuropa-Vorkämpfers R. N. Coudenhove-Kalergi zur Judenfrage Interesse entgegenbringen, werden wir drei Kapitel aus obigem Werk: „Deutschtum und Judentum“, „Nationalismus und Antisemitismus“ und „Völkervereinigung und Antisemitismus“ mit Genehmigung des Verlages zum Abdruck bringen.

Die Schriftleitung.

Vor dem Kriege war Rußland das Weltzentrum des Antisemitismus. Heute ist es Deutschland. Außerhalb Deutschlands der Antisemitismus in Europa nur noch lebendig in einigen Mittel- und Kleinstaaten Osteuropas.

Diese Tatsache sollte den deutschen Antisemiten zu denken geben. Sie werden sich dann wahrscheinlich nicht sehr wohl fühlen in der Gesellschaft, in der sie sich befinden. Denn die übrigen europäischen Großmächte lehnen den Antisemitismus kategorisch ab.

England hat seit Disraeli unter seinen politischen Führern schlechte Juden und kennt weder einen politischen, noch einen sozialen, noch einen wirtschaftlichen Antisemitismus.

Frankreich hat seine antisemitische Phase in der Dreyfus-Affäre überwunden. Diese Überwindung des Antisemitismus fällt zusammen mit der nationalen Regeneration und Gesundung Frankreichs, die ihm die Kraft gaben, den Weltkrieg durchzuhalten.

Auch das extrem nationalistische Italien lehnt den Antisemitismus ab, der in den Augen Mussolinis ein barbarisches Vorurteil ist. Italien hat bewiesen, daß sich der Kommunismus auch ohne antisemitische Schlagworte überwinden läßt und daß der stärkste Nationalismus auch ohne antisemitischen Einschlag lebensfähig ist.

Indessen hält Deutschland an der antisemitischen Einstellung fest und baut eine Theorie nach der anderen um dieses Vorurteil. Es behauptet nach wie vor, daß das Judentum nur der schlechteste aller Genies hervorbringt — obgleich das anerkannteste unter den lebenden Genies heute ein deutscher Jude ist: Albert Einstein, und der berühmteste lebende Österreicher ein zweiter Jude ist: Sigmund Freud. Andere Theoretiker haben von der These des jüdischen Materialismus und Mnemosismus aus und übersehen, daß kein Volk so stark und so lange in seinen Glauben und seine Ideale gelitten hat, wie das jüdische; daß die jüdischen Gemeinden nicht ihre reichsten Mitglieder am höchsten schätzen, sondern ihre weisen, ihre Ge-

lehrten; daß im Judentum neben seinem Realismus ein ungeheurer Idealismus steckt, ein Idealismus, der so stark ist, daß er der Welt das Christentum und den Sozialismus geschenkt hat.

Ein Argument des Antisemitismus sollte aber kein Deutscher mehr gebrauchen: das Argument, daß die ganze Welt sich einig ist im Haß gegen die Juden. Denn erstens ist dies unrichtig. Der Antisemitismus ist kein Weltphänomen mehr, sondern beschränkt sich auf bestimmte Gebiete. Und zweitens hat das deutsche Volk im Weltkrieg an sich selbst erfahren, wie ungerecht auch der Haß einer ganzen Welt ein Volk treffen kann.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutschtum sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verleumdet, weniger um ihrer Fehler willen, als um ihrer Vorzüge. Der Weltsozialismus hat Crempel statuiert. Der Deutsche wurde als Feind der Menschheit empfunden, weil er tüchtiger, fleißiger, sachlicher war als die meisten anderen Völker, und ihnen so den Konkurrenzkampf erschwerte. Das gleiche gilt von den Chinesen in Südostasien, den Japanern in Kalifornien. Das gleiche gilt von den Juden.

Denn die Juden sind ein begnadeter Menschheitszweig. Durch ein zweitausendjähriges Martyrium sind sie zu ihrer heutigen Größe emporgestiegen. Von den meisten Berufen ausgeschlossen, unter vielfach erschwerten Lebensbedingungen, mußten sie ihren Geist zehnfach schärfen, um ihre nackte Existenz durch das Mittelalter hindurch zu retten. Wer faul oder unbegabt war, konnte diesem verschärften Existenzkampf nicht standhalten und ging zugrunde. Nur die Tüchtigsten konnten sich erhalten und fortpflanzen. Wer willensschwach und feige war, ließ sich angesichts der Scheiterhaufen und Folterwerkzeuge taufen und schied aus der jüdischen Gemeinschaft aus: nur die Tapfersten und Willensstärksten hielten das Wunder dieses zweitausendjährigen Kampfes durch. So fließen in jedem modernen Juden Ströme von Märtyrerblut — von Menschen, die sich lieber verbrennen ließen, als sich von ihrem Gott, ihrem Glauben, ihrem Ideal loszusagen.

Wer an Vererbung glaubt, muß darum in den Juden einen besonders wertvollen Zweig der Menschheit sehen. Ein Zweig der Menschheit, der gestählt ist vom Leiden und vom Denken. Denn während die meisten Europäer erst vor wenigen Generationen aus dem Analphabetentum hervorgegangen sind, haben die Vorfahren der Juden seit Jahrtausenden gelesen, geschrieben und sich mit geistigen Problemen auseinandergesetzt.

Wer statt auf Schlagworte zu hören, diese Tatsachen bedenkt, gewinnt ein anderes Bild vom Judentum, als das Zerrbild, das der Antisemitismus schafft. Wenn die Größe eines Volkes sich messen läßt an der relativen Zahl seiner hervorragenden und bedeutenden Kinder, steht das Judentum zweifellos an erster Stelle. So betrachtet, erscheint das Judentum nicht als minderwertige, sondern als hochwertige Menschengruppe — und der Antisemitismus als eben so schweres Unrecht gegen die Juden, wie der Deutschenhaß gegen die Deutschen.

Heute ist die Mißachtung gegen die Deutschen in der Welt mindestens so stark verbreitet wieder Antisemitismus. Die

Kriegsschuldflüge, die Märchen von den deutschen Kindermorden in Belgien, die Erzählungen von den deutschen Grausamkeiten bis zur Verleumdung der Menschenfresserei, die Klassifizierung der Deutschen als Menschen zweiten Ranges, als Materialisten und Rationalisten, als Menschen ohne Genie und ohne Originalität, als Plagiatoren der Welt, als Menschen ohne Größe, ohne Formen, ohne Takt, ohne Grazie — all diese Verleumdungen, die den Thesen der Antisemiten so ähnlich sind, haben die Weltmeinung gegen Deutschland vergiftet. Nur langsam setzt sich die Wahrheit über Deutschland in der Welt durch.

Gerade die große deutsche Nation, die dieses schwere unverdiente Schicksal erfahren hat, sollte in der Beurteilung anderer vorsichtiger und kritischer sein. Gerade Deutschland sollte den kleinen antisemitischen Nationen vorangehen in der Kritik und Revision der Judenfrage. Gerade das deutsche Volk, das mit Recht so stolz auf seine Sachlichkeit ist, sollte nicht widerstandslos einem Vorurteil folgen, das sich auf Neid, religiösen Fanatismus und Halbbildung stützt.

Die Revision der Judenfrage ist darum nicht Sache der Juden, sondern der besten Deutschen. Wenn Deutschland den Antisemitismus ebenso überwindet, wie dies Frankreich vor einem Menschenalter in der Dreyfus-Krise tat, ist der Antisemitismus in der Welt erledigt: denn sowohl die Vereinigten Staaten, als auch die Osteuropäer werden sich hier der deutschen Autorität beugen. Diese Revision ist eine Gewissenspflicht Deutschlands, die Befreiung aus einer schweren Schuld und einem schweren Irrtum.

Wer darum den Antisemitismus bekämpft, hilft nicht nur dem Judentum, sondern auch dem Deutschtum. Die ungeheure Mehrzahl der deutschen Antisemiten ist guten Glaubens und überzeugt von der Wahrheit der antisemitischen Thesen, die sie gelesen oder gehört hat. Die ungeheure Mehrzahl der Antisemiten kennt die Juden nur sehr oberflächlich und macht sich ein Bild von ihnen, das mit der Wirklichkeit ebensowenig übereinstimmt, wie das Bild, das sich die Ententevölker von den Deutschen machen.

Wer Gerechtigkeit fordert, sollte damit beginnen, sie zu üben. Deutschland fordert von der Welt Gerechtigkeit und moralische Gleichberechtigung: es sollte damit beginnen, sie den

Juden gegenüber zu üben und der Welt zu zeigen, wie ein großes Volk die Kraft findet, falsche Vorurteile zu überwinden und von sich zu werfen.

Die Fortschritte der fünftägigen Arbeitswoche.

Über die jüngste Entwicklung des Kampfes um die fünftägige Arbeitswoche, deren allgemeine und grundsätzliche Durchführung die Lage der sabbatfeierenden Erwerbstätigen mit einem Schlage vollkommen umgestalten würde, macht das Büro des Weltverbandes „Schomre Schabbos“ u. a. nachfolgende Angaben:

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die furchtbare Arbeitslosigkeit nicht mehr durch die bescheidenen Mittel der Arbeitsbeschaffung und des Arbeitsdienstes gelindert werden kann, sondern daß eine durchgreifende Kürzung der Arbeitszeit erforderlich ist, um durch Streckung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen zu können. In diesem Sinne haben sich in den letzten Monaten die verschiedensten Parlamente und Regierungen mit dem Problem der gesetzlichen Arbeitszeitkürzung beschäftigen müssen. Dabei stehen die Fragen der fünftägigen Arbeitswoche und der 40-Stundenwoche im Vordergrund. Auch in dem Falle der Verteilung der 40 Wochenstunden auf 6 Arbeitstage werden auf den Sonnabend nur wenige Arbeitsstunden gelegt, so daß zumindest der Sonnabend Nachmittag arbeitsfrei bleibt. Die Form hat der Gesetzentwurf, den kürzlich in Polen der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge ausgearbeitet hat, und der die Kürzung der Arbeitszeit für einige Angestelltengruppen einschließt, sich der Bank- und Versicherungsangestellten bezweckt. Nach diesem Entwurf soll die Arbeitszeit sieben Stunden täglich und fünf Stunden am Sonnabend betragen.

In Deutschland hat der Reichsarbeitsminister Stegerwald noch kurz vor dem Rücktritt der Regierung Brüning den Entwurf einer Verordnung über die Einschränkung der Arbeitszeit vorgelegt. Der Entwurf sieht für bestimmte Berufsgruppen die Beschränkung der regelmäßigen Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich vor, wobei sowohl die Möglichkeit einer Verteilung

Hochzeit nach uraltem Brauch.

Zwei Rabbinerdynastien verbinden sich.

In diesen Tagen verwandelten sich die Straßen der uralten kleinen Stadt am Fuße der hohen Tatra und sahen aus wie im Mittelalter. Rabbiner aus allen Kreisen des Landes, aus fernen Städten des Westens, mit wallenden Bärten und glänzenden, seidenen Kasanen umringten das Haus, in dem die Hochzeit der blassen, schmalbrüstigen, hauchzarten Hlonka Grünburg stattfand. Sie ist die Tochter des Resmarker Oberrabbiners Nathan Grünburg. Sie sitzt beklommen, ängstlich aber gott ergeben unter dem schimmernden Baldachin im Hofe und neben ihr steht, schlank und verfeinert, dekadent und übergeistig der Bräutigam Alton Jungreiß, sechsundzwanzig Jahre alt und Oberrabbiner in der Gemeinde Zelize. Zwei Rabbinerdynastien verbanden ihre Sprößlinge, feierten eine Hochzeit nach den ältesten jüdischen Riten, nach Vorschrift und Gesetz, wie vor zweihundert, vor vierhundert Jahren. Könige haben einst so die Treue am Altar geschworen . . .

Nur ein einzigesmal war es der blassen Braut erlaubt, den zukünftigen Gatten zu sehen, einmal bloß, als die Verlobung stattgefunden hat, denn in dem gültigen Gesetz steht geschrieben: „Es ist nicht gut, daß die Braut mit dem Bräutigam zusammen sei“. Fünf Monate wartete das Brautpaar auf den großen Tag, zu dem auch ein ferner Großrabbiner, Eugen Horowitz, Oberrabbiner in Jerusalem, erschien. Aber es kamen noch deren viele, aus Ungarn, aus Polen, aus Jugoslawien und Telegamme aus allen europäischen Städten, darunter eines, das erwähnt werden soll, die Glückwunschdepesche Theodor Lessings aus Hannover, der den Brautleuten „Tausend fröhliche Wünsche“ sandte. Lessing hat nämlich mit dem Vater

der Braut viele Stunden in endlosen Disputen verbracht, über die Lebensweisheit des Talmuds, der Bibel und der Dogmen debattierend. Um 5 Uhr nachmittags begann die Zeremonie. Braut und Bräutigam stehen mit leeren Magen auf einem Podium, denn das Gesetz schreibt auch für diesen Freudentag das Fasten vor. Bleich empfängt die Braut, in einem Fauteuil sitzend die Gratulanten, lächelt und blickt hilflos auf die in schwarzer Seide neben ihr stehende Mutter. Der Bräutigam wendet sich plötzlich mit einer Ansprache an die Hochzeitsgäste, kommentiert die alten Hochzeitsvorschriften des Talmuds, hebräische Worte kreisen ein ferner Gesang erschallt und bei unzähligen brennenden Kerzen führt man die Braut dreimal um den Bräutigam herum, als Symbol dessen, daß sie stets neben ihrem Gatten zu sein haben wird. Nun zieht der Bräutigam den goldenen Ring auf den Finger der Braut, in arabischer Sprache wird der Ehevertrag laut vorgelesen, dann noch je ein Schluck Wein aus gemeinsamen Pokal, ein furchtsamer Ruß, die Zeremonie ist aus.

Das junge, buchstäblich hungrige Paar wird erst jetzt in ein Zimmer geführt und verzehrt dort die Suppe aus einem gemeinsamen Teller. Am Abend beginnt das große Hochzeitsmahl. Viele hundert Gäste sitzen beim Scheine flackernder Kerzen, Toasten werden gesprochen, ungewöhnlich, weil sie nicht heiter sind, weil die Rabbiner an der Tafel von Gott, der Schöpfung, vom Leben und Gestorbensein predigen. Beim darauffolgenden Tanz, an dem die junge Frau teilnehmen muß, wird sie von keinem Partner berührt. Sie hält das Ende eines weißen Tuches in der Hand, reicht das andere dem Tänzer, so kreist das Paar sich wiegend, langsam und feierlich.

Um Mitternacht zieht sich das unringte Brautpaar zurück

der Wochen
Die Forderung
Durchführung
Form der 5-
tagentwurf in
vorgelegt w
ohne Rücksich
und handelem
wie Einzelst
ben beschäftig
einer 5-Tagen
den Vereinigt
haft vorklari
von der Regie
lichen Angest
haben, daß d
wirkten würd
Die Dp
führung der 5
tägigen jüngst
aufeinander.
Resolution a
berherstellung
gelegenheit a
werde, und d
Arbeitsamtes
der 40-Stun

Die Re
genossen in di
den verdienten
der Frage bes
soll. An sehr
Hotels und
alle Glaubens
gesetzte nicht b
suchen, wo n
daß eine näher
überflüssig ist,
Vorurteil herau
teurer als nich
nehmen wird, s
nachzuprüfen.
Wir such
Brauch), schwer
bei bescheidenen
von Last- und
seiner ebenfalls
als Hausmann.
Koh
Ed
Büro u. Lager:
Kauf
Gegen Vorkasse
oder Frachtgut (de
Mk. 5.- 1 Cfr. Er
Da durch Vorkasse
Kirscher
Erwerben für Mar
Lieferer ab nächster
beeren zum niedrige
Paul Junker,
Erlau

der Wochenstunden auf 5 wie auch auf 6 Tage gegeben ist. Die Forderung der Arbeiter geht auf allgemeine und prinzipielle Durchführung der 40-Stundenwoche, u. zw. möglichst in der Form der 5-tägigen Arbeitswoche. In diesem Sinne ist ein Gesetzesentwurf interessant, der in der französischen Deputiertenkammer vorgelegt wurde. Hier wird generell bestimmt, daß Arbeiter ohne Rücksicht auf Geschlecht oder Alter, die in gewerblichen und handelsmäßigen, u. zw. öffentlichen wie privaten, weltlichen wie kirchlichen, erzieherischen wie wohlfahrtspflegerischen Betrieben beschäftigt sind, nicht länger als 40 Stunden innerhalb einer 5-Tagewoche arbeiten sollen. Im Repräsentantenhaus in den Vereinigten Staaten von Amerika wird ein Antrag ernsthaft diskutiert, der die Einführung einer 5-Tagewoche für alle von der Regierung beschäftigten Arbeiter, sowie für alle staatlichen Angestellten vorsieht. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß das Beispiel des Staates auf das ganze Land wirken würde.

Die Opposition der Arbeitgeber gegen die Einführung der 5-Tagewoche ist noch sehr stark. Die Gegensätze stießen jüngst auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf aufeinander. Immerhin wurde mit beträchtlicher Mehrheit eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts die Arbeitsgelegenheit auf die größtmögliche Zahl von Personen verteilt werde, und in der der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes ersucht wird, die Frage der gesetzlichen Einführung der 40-Stundenwoche zu prüfen.

Halle a. d. S.

Die Reisezeit beginnt, und wenn auch viele Glaubensgenossen in diesem Jahre auf die gewohnte Erholungsreise werden verzichten müssen, wird doch mancher sich gegenwärtig mit der Frage beschäftigen, wo er in diesem Jahre Erholung suchen soll. In sehr vielen Kur- und Erholungsplätzen sind jüdische Hotels und Restaurants vorhanden. In heutiger Zeit sollten alle Glaubensgenossen, auch solche, die im übrigen die Speisegesetze nicht beobachten, jüdische Hotels und Restaurants aufsuchen, wo nur Gelegenheit dazu geboten ist. Wir glauben, daß eine nähere Begründung dieser moralischen Forderung völlig überflüssig ist, und hoffen, daß mancher, der bisher aus einem Vorurteil heraus diese Gaststätten, in der Annahme, sie wären teurer als nichtjüdische, gemieden hat, nunmehr Gelegenheit nehmen wird, zum mindesten die Berechtigung seiner Annahme nachzuprüfen.

Wir suchen für einen gelehrten Kaufmann (Produkten-Branche), schwerste Arbeit gewöhnt irgendwelche Beschäftigung bei bescheidensten Ansprüchen. Derselbe ist langjähriger Führer von Last- und Personenkraftwagen. Er übernimmt auch mit seiner ebenfalls an schwere Arbeit gewöhnten Frau Stelle als Hausmann.

Bereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 11. Juli 1932, abends 20.30 Uhr:
Eine Buchbesprechung.
Mittwoch, den 13. Juli 1932: Clubabend.
Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.
Sonntag, den 9. Juli: Hebräischer Lesezirkel (Zeitungen) für Fortgeschrittene 1/27-8 Uhr nachmitt. im Hause von Dr. Levy, Dittenbergerstr. 5.

Dienstag, den 12. Juli: Ferientraining der Damen- und Herrenabteilung. Training der Handballmannschaft ab 19.30 Uhr; anschließend Abendwanderung in die Heide.

Donnerstag, den 14. Juli: Turnen der Kinderabteilung fällt wegen der Ferien aus. Wiederbeginn wird bekannt gegeben. — 20.15 Uhr: Hebräischer Kurs für Anfänger, Gernarstraße 12. Leitung in Vertretung: Dr. Mendelsohn.

Achtung! Sonntag, den 10. Juli: kein Sportplatz-Training! Treffen 10 Uhr Gernarstr. 12. Gemeinschaftlich werden die Keren-Kajemeth-Büchsen geleert, und neue Büchsen aufgestellt. Jeder beteiligt sich daran und tut eine „gute Tat“. Alle Mitglieder des „Bar-Kochba“ werden dringend gebeten, zu kommen, auch jeder andere freiwillige Helfer ist herzlich willkommen.

60 Jahre Hochschule für die Wissenschaft des Judentums.

Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums blickt in diesen Wochen auf ein sechzigjähriges Bestehen zurück. Sie veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Bericht, dem die fünf Dozenten kurz gehaltene, doch überaus wertvolle, wissenschaftliche Abhandlungen beigegeben haben, aus denen auch der Laie ein Bild von der Hochschule und ihrem Gebiet gewinnt.

Dem Tätigkeitsbericht des Kuratoriums über das Jahr 1931 geht eine kurze Übersicht über die Geschichte der Hochschule, ihren Auf- und Ausbau während der 60 Jahre, den Kampf um ihre Unabhängigkeit und um ihre Erhaltung, ihr Vorwärtstreben, ihre Leistungen und ihre Anerkennung, voraus.

Aus dem Geschäftsbericht des Kuratoriums ist vor allem der starke Besuch der Hochschule hervorzuheben. Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, daß der Beruf des Rabbiners oder Religionslehrers augenblicklich keine Ausichten bietet, hat sich die Zahl der Studierenden abermals erhöht und ist auf 155 gestiegen. Besonders stark zugenommen hat die Zahl der weiblichen Studierenden.

Sodann sei die durch das Vermächtnis von Frau Justizrat Margarete Hausmann ermöglichte Einrichtung und Einweihung des Heims für jüdische Akademiker in Arendsee erwähnt. Das vornehme, vorzüglich geleitete Haus in herrlichster



Kohlen - Koke - Holz

Tel. 23790

Eduard Gödeke, Halle-S.

Büro u. Lager: Alter Thüringer Bahnhof (Ecke König-Raffineriestr.)

Kennst Du die Not des deutschen Landwirts? Kauft deutsche Frühkartoffeln!

Gegen Vorkasse auf mein Postscheckkonto Erfurt Nr. 8705 liefere per Eilgut oder Frachtgut (dies ist mit genauer Eisenbahnstation anzugeben) gegen Mk. 5.— 1 Ctr. Erstling, deutsche Frühkartoffeln inklusiv Sack!
Da durch Vorkasse keine Verluste, kann billig liefern.

Ferner **Kirschen**: schöne, helle o. dunkle transportfähige Ware per Korb 16 Pfd. b. f. n. Mk. 5.—
Erdbeeren für Marmelade per 25 Pfd.-Eimer b. f. n. Mk. 5.50
" 50 " " b. f. n. " 11.—

Liefere ab nächster Woche schwarze und rote Johannis- und Stachelbeeren zum niedrigsten Tagespreis. Verlangen Sie bitte Offerte.

Paul Junker, Erfurt Großhandlung in Landeserzeugnissen
Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung: Erfurt

Die aromatischen

FRUCHT-SCHALEN

bilden im Getreidekorn die wertvollsten Bestandteile. Weißes Brot ist aber aus hellem Mehl hergestellt, welches diese Bestandteile nicht enthält.

Es liegt also auf der Hand, daß nur durch den Genuß von Vollkornbrot dem menschlichen Körper die nährsalz- und vitaminreichen Fruchtschalen zugeführt werden. Die Fruchtschalen des Steinmetz-Mehles sind holzfaserfrei, weil das Getreide nach dem Steinmetz-Verfahren naß enthülst wird.

STEINMETZ-BROT IN SCHUBERT-FILIALEN ERHÄLTlich

Lage erfreute sich seit seiner Eröffnung regen Zuspruchs und hat sich bereits in weitesten Kreisen jüdischer Akademiker Freunde erworben.

Der Finanzbericht bietet ein überaus trauriges Bild, der diesjährige Etat schließt mit einem Defizit von Rmk. 52.000 ab. Die Landesverbände und Gemeinden konnten und können nicht mehr jene Beträge beisteuern, die unbedingt benötigt werden; die früheren Spender sind zum größten Teil selbst mittellos. Die Werbetätigkeit brachte infolge der Wirtschaftskrise nur geringen Ertrag. Trotz äußerster Sparfamkeit, trotz wiederholter erheblicher Kürzungen der Gehälter der Dozenten und Angestellten hat die Hochschule behufs Deckung des Defizits zum Verkauf von Effekten greifen müssen und damit den größten Teil ihres Vermögens einbüßen müssen; dieses dürfte schnell völlig aufgebraucht sein, wenn nicht bald materielle Hilfe kommt. Trotz aller finanziellen Nöte muß diese so wertvolle und für das Judentum lebenswichtige Anstalt, deren Schüler in den verschiedensten Ländern und Erdteilen bedeutende Stellen bekleiden, erhalten bleiben. „Wir können uns“ — so schließt der Finanzbericht — „nur so auf die eigene Kraft der deutschen Judenheit verlassen, wissen aber, daß diese, wenn sie auch geschwächt ist, bei rechter Einsicht und gutem Willen ausreicht, eine Anstalt wie die unserere zu erhalten.“

Die Themen der dem Bericht beigegebenen Abhandlungen lauten: „Vom Ursinn der Bibel“ von Dr. Harry Loreziner, „Zum Begriff: Wissenschaft des Judentums“ von Prof. Dr. Ismar Elbogen, „Theologie und Geschichte“ von Rabbiner Dr. Leo Baeck, „Die Idee der religiösen Gemeinschaft im Judentum“ von Prof. Dr. Julius Guttmann, „Zur neueren Talmudforschung“ von Dr. Chanoch Albeck.

Buhlen die Nazis um die Stimmen der Juden?

Im Thüringer Landtag stimmte die nationalsozialistische Fraktion gegen die Stimmen der Linken für die Bewilligung des Kirchenetats, in dem folgende Positionen enthalten sind:

Verzogen

nach Große Steinstraße 69
zwischen Hauptpost u. Stadtbad (früher Wohnung von Frauenarzt Dr. Keller)

Walther Maus

Staatlich geprüfter Dentist. Fernspr. 22684 — Sprechzeit 8—1 und 3— $\frac{1}{2}$ Uhr.

5442.— Km. Zuschüsse zu den Bezügen des Landrabbiners in Eisenach und 1741.— Km. zu den Bezügen des Landrabbiners in Meiningen.

Na also!

Kalendartum

für die Zeit vom 8. bis 15. Juli 1932
d. i. vom 4. bis 11. Tammus 5692.

Freitag,	8. 7.	Sabbatanfang	19.15 Uhr
Sonnabend,	9. 7.	Schacharis	8.45 "
		Mincho	16.00 Uhr
		Ausgang	21.27 "
Sonntag,	10. 7.	morgens	8.30 "
An den Wochentagen		abends	7.15 "
			19.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Raurach. 4. B. M. Kap. 4, 1—18, 32. Empörung Korachs. Die Tempelordnung.
- II. Haftara. 1. Samuel 11, 14—12, 22. Samuels Abrechnung mit dem Volk.

Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.
Sonnabend, 9. 7. Cohnheim.
Montag, 11. 7. Ph. Weiß (Univeritätsring).
Dienstag, 12. 7. Riesel.
Mittwoch, 13. 7. Justizrat Aronsohn.
Donnerstag, 14. 7. Pinto.
Sonnabend, 16. 7. Danglowitz.

Die Aufklärungsarbeit des N. i. F.

In Sorau M./L. fand eine große Aufklärungsversammlung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten statt. Von 37 eingeladenen Organisationen und Verbänden waren 31 vertreten, von ca. 300 einzeln eingeladenen Bürgern haben über die Hälfte an der Versammlung teilgenommen. Insgesamt waren 700 Personen erschienen. Redner war Dr. Ludwig Freund, Berlin. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Fritz Crohn, leitete die Versammlung, ein paar einleitende Worte sprach im Auftrag des Landesverbandes Brandenburg des N. i. F. Herr Dr. Mannheim, Sorau. Sowohl das streng deutschnationale „Sorauer Tageblatt“ als auch die sozialdemokratische „Kaufziger Volkszeitung“ brachten anerkennende und ausführliche Berichte über den Vortrag.

Die Ortsgruppe Sorau berichtet über die Wirkung des Vortrages: Es besteht keinerlei Zweifel darüber, daß unsere Ver-

Für Reise und Bad alles nur von KARSTADT

Halle - Saale

Gr. Ulrichstr. 59/61

anstaltung einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Wir haben mit dem Referat einen großen ideellen Erfolg erzielt, der bestimmt noch einige Zeit nachwirken wird. Die nationalsozialistische Presse in Sorau hat unsere Veranstaltung bisher mit keinem Wort erwähnt. . . Von unseren Kameraden wurde jetzt schon der ernsthafteste Wunsch geäußert, in absehbarer Zeit wieder eine derartige Veranstaltung aufzuziehen. Wir glauben versichern zu können, daß wir dann mit der doppelten Anzahl von Besuchern rechnen können. Von christlichen Besuchern des Abends gingen Dankschreiben ein. Ein christlicher Mittelschullehrer bittet, ihm den Wortlaut des Vortrages von Dr. Freund zur Verfügung zu stellen; er will ihn in Lehrerkreisen verbreiten.

Gute Entwicklung der Siedlung Groß-Gaglow.

Die langen Verhandlungen mit der Reichsiedlungsbehörde betreffend die vom Reichsbund für jüdische Siedlung begründete Siedlung Groß-Gaglow zeigten endlich ein positives Ergebnis. Die jüdische Siedlung wurde innerhalb des Reichsiedlungsverfahrens in Form und Ausmaß anerkannt. Daraufhin überwies die deutsche Siedlungsbank dem Siedlungsverfahren in Groß-Gaglow die ersten RM 100.000.—. Ferner wurden RM 18.000.— als Beihilfe für Investierungsausgaben geleistet. Der Bau von 15 Siedlungshäusern für die Gärtnerstellen geht seiner Vollendung in den nächsten Wochen entgegen. Der Baukredit von ca. RM 100.000.— ist beantragt und wird in den nächsten Tagen genehmigt.

Bisher standen die Siedlungswärter in einem Lohnverhältnis zum Siedlungsträger. Sie arbeiteten an den Anlagen der Kulturen für die einzelnen Stellen, erhielten dafür freie Verpflegung und Lohn. Seit dem 1. Juni hat der größte Teil der Siedler die eigenen Stellen übernommen und tritt dadurch in den Genuß der diesjährigen Ernte. Die Leistungen der gärtnerischen Siedler sind absolut zufriedenstellend.

Das Verhältnis im Dorfe zwischen Juden und Christen ist ein sehr harmonisches. Die anfänglich kritische Einstellung der christlichen Nachbarn verwandelte sich in Achtung vor den Leistungen der jüdischen Siedler. Für die Geschäftsführung wurde neu Prof. Dr. Salomon Frankfurter gewonnen.

Der Palast des Herodes ausgegraben.

Der durch verschiedene Schriften, besonders aber durch sein „Numantia-Werk“ bekannte deutsche Gelehrte, Prof. A. Schulden, ist vor einiger Zeit von seiner Forschungsreise in Palästina zurückgekehrt. Die Reise, auf der ihn sein Mitarbeiter, General Kammerer, und ein junger Theologe begleiteten, galt dem gründlichen Studium der vom römischen Legaten des Kaisers Vespasian, Silva, um die jüdische Feste Masada am Westufer des Toten Meeres aufgeführten Umwallung. Zunächst wurde die Umgebung des Arbeitsfeldes im Maßstab von 1:5000 aufgenommen, dann folgten die Pläne von neun Lagern und der Plan der jüdischen Feste Masada selbst im Verhältnis 1:2500 mit den noch im Grundriß erhaltenen Gebäuden. Unter diesen befindet sich der noch nie vermessene Palast des Herodes.

Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:
Reformreal-
gymnasium
Donnerstag 7—1/2 10



Kinder:
Schillerschule
Mittwochs 1/2 6—1/2 7

Jeden Donnerstag pünktlich 7 Uhr
FAUSTBALLSPIEL

IN DER MORGENREIHE

‘SONDERDRUCKE AUS DEM MORGEN’
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES - UND KULTURFRAGEN’

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK G E I S T UND BLUT

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELL-
SCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER VOM NATIONAL- SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT- PROGRAMM

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15

Kleine inländische Chronik

Berlin. Der zehnte ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands E. V., verbunden mit einer Werbeschau findet vom 4.—6. September in Berlin statt. — Die Tore der Berliner Universität wurden am Sonnabend wieder geöffnet, nachdem die Führer aller Studentengruppen das Versprechen gegeben haben, Burgfrieden zu halten. — Die World Union for Progressive Judaism (Weltverband für religiös-liberales Judentum) hält vom 4.—8. August im Zusammenhang mit einer Vorstandssitzung eine Tagung im Haag ab.

Kurze ausländische Chronik

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Cluj-Klausenburg. Der Leiter der Augenabteilung des jüdischen Spitals in Klausenburg, Dr. Josef Hamburg, hat eine neue Methode zur Behandlung der Atrophie des Nervus opticus als Folge von Tabes entdeckt. — **Bern.** Der bekannte Physiologe Prof. Dr. Adolf Loewy vollendet in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr. — **Zürich.** Das Bezirksamt St. Gallen hat mit Entscheid vom 8. Mai 1932 verfügt, daß nationalsozialistische Hezorgane im Straßenhandel nicht vertrieben werden dürfen. — **London.** Das Aktions-Comitee der Zionistischen Organisation ist zu einer Sitzung in London für die Zeit vom 28. Juli bis 5. August einberufen. Im Anschluß an diese Sitzung wird das Administrative Committee der Jewish Agency vom 7. bis 9. August in London tagen. —

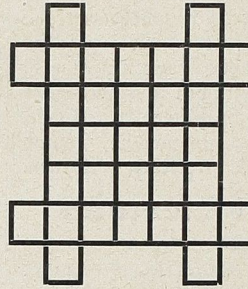
Palästina

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur

Im Monat Mai 1932 waren in Palästina 549 Personen, unter ihnen 363 Juden eingewandert. Unter den eingewanderten Juden waren 212, die als Touristen ins Land gekommen sind und nachher die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt er-

halten haben. — Im gleichen Monat waren 64 Personen, darunter 24 Juden, aus Palästina ausgewandert.

Magische Figur



Die Wörter lauten senkrecht und wagerecht gleich und haben folgende Bedeutung:

- 1.) Sohn Davids, 2.) Zukunftsdeuter, 3.) Hohepriester, 4.) Italienischer Bildhauer des 16. Jahrhunderts, 5.) Flugzeugkonstrukteur.

Auflösung des letzten Rätsels:

G	A	O	N
A	R	M	E
O	M	E	R
N	E	R	O

In Freud und Leid
gehören Familienanzeigen
in das
Wochenblatt.

Grabmal-Bauausführung Carl Wendenburg

INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Böckestr. 194
Fernruf 23519 Fernruf 34611

Am israelitischen Friedhof

Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Habe mich als Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.

Dr. med. Dolinski

Kleine Steinstraße 5
Sprechstunde 10—1, 4—6 / Tel. 22550

Kaufe

jüdische gebr.
Verlobungs-
Ringe.

Heinr. König, Köln-Deutz
Wermelskirchstr. 43.

כשר

Privat Pension

Alb. Hirsch
Lehmen (Mosel)

bekannt erstkl. Küche
neuzeitlich eingerichtet.
Pens. Preis 4.— M. incl.
Eigene Metzgerei.

Die führenden Politiker und Autoren aus allen Lagern veröffentlichten Beiträge zur Judenfrage in dem hochaktuellen, im Zinnenverlag - Wien erschienenen Diskussionswerk

„DER JUD IST SCHULD...?“

und nehmen zu dem vielumstrittenen Problem kämpferisch und rückhaltlos Stellung. Auf die Angriffe, die im ersten Teil des Buches wiedergegeben sind, antworten im zweiten Teil führende Köpfe des Judentums mit Kraft, Wissen und Ueberzeugung.

Starker großformatiger Leinenband mit reicher Goldprägung einschließlich des hochinteressanten, neuartigen Nachtragbandes Preis: RM. 6.50

Badgastein

Hotel
Elisabethhof

Zeitgemäße Preise. Kein Mahlzeitenzwang

la Deutscher Schäferhund

Rüde, 2 Jahre alt, kräftiges Rassetier, bester Schutz für die Familie und das Haus, absolut wachsam, fertigerzogen, stellt den Verbrecher, für 65 RM verkauft:

Hermann Becker Halle (Saale)
Kellnerstr. 14 15

Äußerst strebsamer junger Mann,

Anfang 30, Lederfachmann, der sich selbstständig machen will, sucht intelligentes tüchtiges und sympathisches Mädchel als Teilhaberin. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Beiderseitige Diskretion selbstverständlich. Horcher verboten. Offerten unter RP 297 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hotel Europäischer Hof, Altenburg i. Th.
gegenüb. d. Bahnh., d. beste Haus a. Pl. Zimm. m. fl. w. u. k. Wass., Garag., zeitig. Pr. Neuer Bes.: Otto Ronneburg, lgj. Chefp. Haus Kossenhäuschen Erlurt
Telefon 2121.

Haus Brenner, Friedrichroda i. Th.

Schreibersweg 3, Tel. 358
In schönster ruhiger Lager, direkt am Walde. Zimmer mit fließ. Wasser, großen gedeckten Balkons. Vornehme behagliche Gesellschaftsräume. Für Familien oder mehrere Personen zu bes. vorteilhafte Zimmer- u. Preisarrangements. Gepflegte Küche, auf Wunsch auch veget. u. andere Diät, daher auch für rituell lebende Gäste geeignet. Prospekte und Auskunft durch Bettina Brenner.

CIGARRE

Goffmann SUMATRA-BRASIL
QUALITÄT 17cm lang links
zu haben Preis für mich

68
CIGARREN-FABRIK-BRAUN
FORST (BADEN)

Bevor man Einkäufe macht,
lese man unseren Anzeigenteil